

e Baupläne
er Rathaus-
ass er nicht
te, da die
nicht be-
Schneider
Bürgerver-
ober 2017.
Anwohner
gen der Zur
hatten ge-
efragt wer-
neider. Kal-
e, dass es
ie Variante
e. Erst dar-
hrskonzept
glichen.

„dass wir dieses Baugebiet gar nicht wollen“. Häuser machten dort keinen Sinn. Anwohner Horst Nemeth fragte, ob schon endgültig fest stehe, dass überhaupt gebaut werde. Die Frage wurde verneint. Nemeth warnte, dass die Verkehrsbelastung bereits jetzt hoch sei. 34 Kastenwagen seien gezählt worden. Kalweit entgegnete, dass die Verkehrsbelastung überschaubar sei. Es werde kaum zusätzlichen Verkehr geben.

Ein Anwohner kritisierte indes die mangelnden Infos: „Wir verkommen zum Industriegebiet zweiter Klasse. Jetzt erhalten wir noch ein Wohnge-

► Im Baugebiet in der Nähe des Wasserturms sollen 37 Wohneinheiten entstehen. Darunter sind 34 Reihenhäuser geplant. Laut Investor Christoph Straube

liegen die Kosten für ein Reihenhäuser „unter einer halben Million Euro“. Die Planungskosten für das Baugebiet seien jedoch schon deutlich gestiegen. (dib)

biet, das wir nicht wollen.“ Ein anderer Anwohner monierte, dass es bereits eine starke Belastung an Bahn- und Fluglärm gebe, in Zukunft komme noch verstärkt Autolärm hinzu. Kalweit versprach den Anwohnern der Bahnhof- und der Wilhelmstraße eine Info-Veranstaltung. Investor Christoph Straube erläuterte, „dass wir mit dem

Denkmalschutz ein neues Konzept erarbeitet haben“. Dies habe ein Jahr gedauert. Es werde mehr architektonische „Highlights“ geben, unten seien Reihenhäuser vorgesehen. Hinzu kämen 60 Parkplätze. Da nun 15 Wohneinheiten weniger entstünden, sei der Blick zum Bahnhof frei. Architekt Kristian Kaffenberger versprach,

schen architektonischer Qualität und Wirtschaftlichkeit gegeben werde.

Kalweit erklärte, dass eine Erschließung des Baugebietes entweder über die Bahnhofstraße, über die Wilhelmstraße oder über beide Straßen möglich sei. Auch eine Lösung für die Feuerwehr und die Müllabfuhr müsse gefunden werden. Laut Kalweit sollen die Baupläne bald offengelegt werden. Dann könnten Anwohner Einspruch einlegen.

Das neue Plankonzept wurde mit den Stimmen von SPD, CDU und Galb beschlossen. Die BFW-Fraktion enthielt sich.

e nde

t zu
verbeln“

„Ried“ blei-
go Kalweit
neftig gegen
falsch, dass
en sozialen
r betrieben
ch, dass die
inde Belei-
tiere. Bei
müsse die
10000 Euro
zahlen.

ff
) bedauerte,
ktuell eine
och handele
meinde um
t müsse be-
um entste-
SPD) mein-
g eines Erb-
omme. Dem
thenburger
Verkauf des
nkonkret noch
den, dies sei
ll.

ktion wollte
komplexes
sen. Simon
e einen An-
Demnach
ick an die
den. Und in
straße soll
ossiger Bau
diesen An-
, CDU und
tion enthielt

Heiße Rhythmen im Gipsy-Stil

Beim Glühweinkonzert mit „Nid de Poule“ im Lichtspielhaus ist Mitmachen erwünscht

GINSHEIM (nfl). Die Ginsheimer sind gewiss keine Stubenhocker, schon gar nicht die 95 Kulturbeflissenen, die sich beim Glühweinkonzert mit „Nid de Poule“ im Lichtspielhaus aufwärmen durften. Das Quartett um Frontlady Sybille Klingspor ist im Rhein-Main-Gebiet vor allem wegen seines frankophilen Einschlags bekannt geworden. Klingspor, ihr Gitarristen-Duo Gerd Rentscke und Frank Zinkant und Kontrabassist Jürgen Dorn begeistern mit ihrem Gipsy-Stil im Rhein-Main-Gebiet.

Und da das virtuose Quartett bei seinen Aufenthalten in Frankreich stets neue Ideen für ihre Kompositionen vorfinden, erscheint auch der Name der Band verständlich. Mit „Nid de Poule“ wird umgangssprachlich ein Hühnerneest bezeichnet – ein eher despektierlicher Name für eine Musikgruppe. Für die Bandmitglieder aber ein gängiger Begriff, mit dem das Schallloch in der Gitarre benannt wird.

Das Publikum schnippt und klatscht mit

Vor diesem Hintergrund warnte Moderator Dorn die Freunde deutscher Weihnachtslieder. Wer allerdings der französischen Sprache nicht mächtig ist, konnte sich für das Liedgut des Nachbarlandes begeistern. Titel wie „Ma vie“, „Sympathic“ oder die Liebesballade „Liberté Chérie“ stimulieren schließlich auch in der kalten Jahreszeit. Und wenn das Quartett seinen Dreiviertel-



Das Quartett „Nid de Poule“ um Frontlady Sybille Klingspor ist im Rhein-Main-Gebiet vor allem wegen seines frankophilen Einschlags ein Begriff. Foto: hbz/Jörg Henkel

Takt im „Valse“ vorschriftsmäßig einhält, unterstreicht ein Tanzpaar unter frenetischem Beifall seine Fähigkeiten beim Walzer. Mitmachen ist an diesem Abend erwünscht, und so wird nicht nur dieses couragierte Paar mit einer CD belohnt. Da darf sich auch eine begabte Sängerin aus dem Publikum an diesem Geschenk erfreuen, die mit Klingspor das „Santa Baby“ erklingen lässt. Das Publikum schnippt und klatscht mit, auch ohne Aufforderung.

Eine trübe Stimmung kennt das Quartett nicht, denn das Savoir vivre erfasst jeden Besucher. Da kann der Santa Claus auch ohne Schnee seinen

Schlitten in Ginsheim abstellen. Denn die mit Zipfelmützen bedeckten Musiker entfachen ein wahres Freudenfeuer. Und wenn sich dann noch ein Gastmusiker aus Rumänien zu den Instrumentalisten gesellt, trägt die Melodica zum voluminösen Klangteppich bei. Mit Humor und Esprit moderiert Dorn, der für die treibenden Bass-Linien sorgt, durch das Glühweinkonzert.

Klingspor weiß an diesem Abend nicht nur ihre verzaubernde Engelsstimme zu erheben, sondern groovt auf der Kazoo und anderen Small-Percussion-Instrumenten mit. Die Frontlady nimmt es auch gelas-

sen hin, dass ihre Versuche auf der Ukulele zur Erheiterung des Publikums scheitern. Mit den in französischer Sprache vorgetragenen Titeln „Le jardin“, „La porte“ und „Le cancer“ kehrt das Quartett in französische Gefilde zurück. Der groovende Hit „Tainted love“ beschwört abschließend die Erinnerung an die glorreichen Zeiten in der Disco und veranlasst eine junge Frau zum ausgelassenen Tanzen vor der Bühne.

Ohne Zugabe kann das umjubelte Quartett Ginsheim nicht verlassen, denn das swingende Rentier „Rudolph“ lädt das Publikum zum Mitsingen ein.